

MORGENSCHTEAN

Die österreichische Dialektzeitschrift

Nummer U42-43

©2014

Internetz: www.oeda.at

Preis: 4,50 Euro



25 Jahre Morgenschtean

Neues aus Wissenschaft und Forschung: Seite 3 & 6

Liedermacherin Eva Billisich im Gespräch: Seite 4

AutorInnen dieser Ausgabe

El Awadalla, Eva Billisich, Rudolf de Cillia, Elisabeth Ilona Fink, Christian Hemelmayr, Michael Hess, Lea Jehle, Sigrid Kramer, Adrian Leemann, Christina Nettek, Andreas Plammer, Christa Ana Pucher, Jutta Ransmayr, Annemarie Regensburger, Alice Reichmann, Ingeborg Schmid-Mummert, Christine Toppelreiter, Traude Veran, Friedrich Weissensteiner, Günther „Tschif“ Windisch, Heinz Wolf

Der neue Morgenschtean

- Interview & Meinung
- Veranstaltungsreihen & Literaturinitiativen
- ADIDO
- Kritik & Empfehlungen



Österreichisches Deutsch
Unterrichtssprache
Bildungssprache

A.o. Univ. Prof. Mag. Dr. Rudolf de Cillia (Projektleitung), Dr.in Mag.a Jutta Ransmayr und Mag.a Elisabeth Fink vom Institut für Sprachwissenschaft an der Universität Wien untersuchen seit September 2012 im Rahmen eines

Forschungsprojektes die Rolle des österreichischen Standarddeutsch und seiner soziolinguistischen Varietäten als Unterrichts- und Bildungssprache. Ziel des Projektes ist es, die Rolle des österreichischen Standarddeutsch in seiner Funktion als Bildungs- und Unterrichtssprache an Schulen unter Berücksichtigung des für Österreich kennzeichnenden Standard-Dialekt-Kontinuums zu untersuchen.

„Und für mich ist österreichisches Deutsch hauptsächlich Dialekt.“

So beantwortet ein Teilnehmer an einer Gruppendiskussion von Wiener SchülerInnen im Alter von 16/17 Jahren die Frage, was österreichisches Deutsch für ihn bedeute. Er ist mit dieser dezidierten Beschränkung auf den Dialekt zwar in der Minderheit, trifft aber einen Teil der Wahrheit. Bei einer großen Fragebogen-Erhebung in ganz Österreich (vom Bregenzer Wald bis ins Burgenland, vom Waldviertel bis Kärnten, bei 165 LehrerInnen und 1265 SchülerInnen) ergab sich ein deutliches und überraschendes Ergebnis. Die Befragten assoziieren mit österreichischem Deutsch nicht in erster Linie standardnahe, hochsprachliche Varietäten (wie die Nachrichtensprache in Radio und TV), sondern eher dialektale und umgangssprachliche Sprachformen: 43,9% der LehrerInnen und 70,2% der SS nannten die verschiedenen Dialekte in Österreich. 69,5% der LehrerInnen und 72,5% der SS die „Umgangssprache“ und 47,6% der LL bzw. 20,5% der SS die Sprache der TV- und Radionachrichten. Alle sprachlichen Varietäten sind letztlich wichtig, das so genannte „Dialekt-Standard-Kontinuum“ bildet sich in diesen Ergebnissen gut ab, d.h. die Tatsache, dass man in Österreich problemlos zwischen den Sprachformen wechseln, „switchen“ kann, selbst innerhalb ein und derselben Äußerung, ohne dass das unangenehm auffällt. V.a. aber die SS, die im Unterschied zu den LL ja linguistische Laien sind, verbinden nächstsprachliche Varietäten wie Umgangssprache und Dialekt mit österreichischem Deutsch.

Dieses Ergebnis ist nur ein ganz kleiner Ausschnitt aus einem Forschungsprojekt, das derzeit am Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien durchgeführt wird und u.a. den Umgang mit dem österreichischen Deutsch und mit den unterschiedlichen Varietäten der deutschen Sprache im schulischen Unterricht analysiert. Dazu wurden Lehrpläne aller Schulstufen, Studienpläne für das Fach Deutsch an Unis und PHs und Deutschlehrbücher untersucht, die oben erwähnte große Fragebogen-Erhebung, Interviews mit LL, teilnehmende Beobachtungen in Klassen und Gruppendiskussion durchgeführt. Die bisherige Datenauswertung zeigt u. a., dass der Umgang mit sprachlicher Variation

(Standard/Umgangssprache/Dialekt) und sprachlicher Norm in Lehrplänen und Lehrbüchern unsystematisch ist, dass diese Fragen aber auch in den Studienplänen und Lehrveranstaltungen kaum thematisiert werden. Belege aus Lehrbüchern, die Korrektur eines Beispielaufsatzes und Antworten in der Fragebogen-Erhebung bestätigen einen in der Literatur behaupteten „sprachlichen Minderwertigkeitskomplex“ der ÖsterreicherInnen, was ihre eigene Standardsprache betrifft. So sind nur 44,1% der LL und gar nur 31,9% der SS der Ansicht, dass das österreichische Deutsch genauso korrekt ist wie das deutsche Deutsch. Ein anderes interessantes Ergebnis: Die Daten weisen darauf hin, dass es einen altersspezifischen Sprachwandel dahingehend gibt, dass SS (aber auch jüngere LehrerInnen) häufiger typisch bundesdeutsche Ausdrücke (sog. Deutschlandismen) verwenden als LehrerInnen. So wird nach eigenen Angaben der von der älteren Generation häufig dezidiert abgelehnte Gruß „Tschüss“ von 79,3% der SS, aber auch von 59,5% der LL verwendet. Das am zweithäufigsten genannte „Servus“ von 49,7 der LL und 22,1% der SS, „Ciao“ von 23,3% der LL und 31,5% der SS. 60,2% der LL und 91% der SS schreiben eine SMS, und immerhin 52,6% der SS trinken eine Cola, aber nur 21,5% der LL. Andere Austriazismen wie „Jänner“ (ein Schibboleth des ÖD), „ich bin gestanden“ (im Sinn von „nicht gegessen“) oder der „Schweinsbraten“ werden allerdings nach wie vor von der überwiegenden Mehrheit (an die 90%) der SS und LL angegeben. Grund für diese Entwicklung? Einer von mehreren sicher das Medienangebot und -verhalten: Auf die Frage, welche TV-Sender sie in der Kindheit bevorzugt geschaut haben, gaben 49% der SS Super RTL, 27% KIKa, aber nur 21% ORF 1 an. Weitere Infos zu dem Projekt unter <http://oesterreichisches-deutsch.bildungssprache.univie.ac.at/> bzw. nach Abschluss (Februar 2015) in einer Buchpublikation. ■

Anm.: LL (Lehrer & Lehrerinnen), SS (Schüler & Schülerinnen)

Rudolf de Cillia, Jutta Ransmayr, Elisabeth Ilona Fink